

## In dieser Ausgabe

Wenn es blauviolett regnet	2-4
Blattschönheiten - Buchvorstellung	4
Saaten	5
Hilfe, im trockenen Schatten wächst nichts!	6
Einiges über Paradeiser	7
Obstbaumschnitt	7
Einjährige blütenreiche Kletterer	8-9
Was im August zu tun ist	9
Frauendreißiger u. Kleinfrauentag	9
Die Hortensienwollschildlaus	10
Moden - Bestimmungs-Apps	11
Erbsen	11

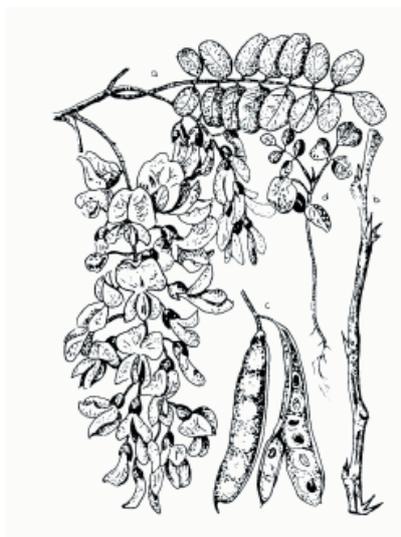


# Wenn es blauviolett regnet

## Pflege und Schnitt des Blauregens

Der **Blauregen** oder auch **Glyzinie** (*Wisteria sp.*) kann mit seinem mächtigen Wuchs und den blauvioioletten Blüten Gartenbesitzer und Touristen begeistern. Damit er über und über mit seinen Blütentrauben überzeugen kann, muss er zweimal im Jahr geschnitten werden und braucht eine gute Nährstoffversorgung.

Aus Samen vermehrte Exemplare benötigen über fünf Jahre, bis sie das erste Mal blühen. Veredelte oder aus Ablegern gezogene Exemplare stammen in der Regel von blühfreudigen Mutterpflanzen. Sie blühen früher und in der Regel auch wesentlich üppiger als die Sämlinge.



Wisteria mit Blütenstand, Fruchthülse und gefiedertem Blatt

Die sechs bis neun Arten von *Wisteria* stammen aus Asien und bekamen ihren Gattungsnamen nach Caspar Wister (Wistar), einem nordamerikanischen Anatomen und Gartenbesitzer. Es handelt sich um sommergrüne Kletterpflanzen, die mit ihren Trieben links (*Wisteria sinensis* oder *Wisteria brachybotrys*) oder rechts winden (zum Beispiel *Wisteria floribunda*). Je nach Art und Sorte blühen Wisterien in Weiß, Rosa, Blauviolett oder Lila, bzw. in Zwischentönen. Erfahrungsgemäß blüht Blauregen umso eindrucksvoller, je höher der Anteil horizontal geleiteter Triebe ist.



Der Blauregen als Schattenspender und Endpunkt einer Gartenperspektive



Wisteria sinensis als Balkonbegrünung

Am häufigsten im Handel ist die wuchsstärkste Art *Wisteria sinensis*, der Chinesische Blauregen, manchmal findet man auch *W. floribunda*, die Japanische Wisterie.

Unterscheidungsmerkmal	Wisteria sinensis	Wisteria floribunda
Blattstiel	behaart	kahl
Kletterart	linkswindend	rechtswindend
Blütezeit	vor dem Austrieb der Blätter	nach dem Austrieb der Blätter

## Der richtige Standort

Glyzinien lieben sonnige und warme Standorte. Wintertemperaturen unter -12° können an feuchten oder windigen Standorten zu Erfrierungen führen. In Südtirol werden sie im Weinbauklima am schönsten. Die prachtvollen Kletterpflanzen können bis 20m hoch oder breit klettern, sie winden sich dabei mit den Trieben um Pergolen, Lauben, Zäune oder Bäume. Man sollte aber auf keinen Fall Regenrinnen, Dachrinnen oder andere fragile Strukturen mit ihnen begrünen, weil sie diese durch ihr Dickenwachstum sehr leicht zerstören können! Am Dach angekommen, verschiebt er dann womöglich Dachziegel, während er sich den Weg weiter nach oben bahnt. Geländestäbe an Balkonen und Terrassen kann er ebenfalls verbiegen, wenn man ihn nicht bändigt. Der Blauregen gilt als Schwergicht im Garten und ist so kräftig, dass er sogar verankerte Rankhilfen wie z. B. dünne Drahtseile aus der Wand reißt.



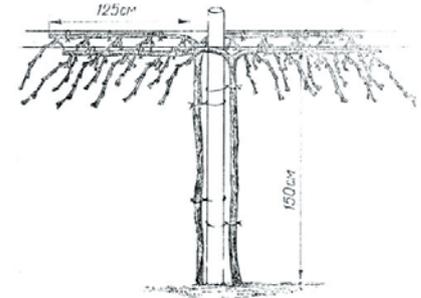
Pergolagang mit Blauregen

Für ein gutes Funktionieren der Windetechnik müssen die Unterlagen, bzw. Stützen für Winder möglichst „umwindbar“ sein, das heißt die Kletterpflanze braucht zwischen Wand und Klettergerüst Platz, um sich selbst herumwickeln zu können. Wenn man bedenkt, wie dick und stark die Triebe des Blauregens werden können, sind weite Wandabstände (mindestens 10-15cm) in der Planung sinnvoll. Nach einigen Jahrzehnten sind am Wurzelhals Durchmesser über 50 cm nicht ungewöhnlich. Wisterien winden sich sehr gerne um 5cm dicke, starre Stahl- oder entsprechend starke Holzkonstruktionen. Blauregen lässt sich auch an Wänden als Spalier oder als Hochstamm erziehen, braucht dann aber auch einen spezielleren Schnitt.

Die Samen aller Arten sind giftig, die Blätter sind immer unpaarig gefiedert. Sie gehören zu den Klettergehölzen, die sandig-humose Standorte, tiefen Boden, frisch bis feuchte Bedingungen und viele Nährstoffe lieben (Hart-

holzau). Bei zu viel Stickstoff im Boden bilden die Glyzinien vor allem Laub und weniger Blüten. Werden sie in Töpfen oder Gefäßen gezogen stellen sie ihr Wachstum nach einigen Jahren ein.

## Der Schnitt



### Auswickeln und nach oben leiten der Haupttriebe verhindert spätere Probleme bei einer Pergola

Die Erziehung in den ersten Jahren: Wer einen Blauregen langfristig auf einer Pergola etablieren möchte, sollte zwei Haupttriebe (zwei damit später eine Verjüngung möglich ist) gerade nach oben leiten und die Windungen auswickeln. Damit ist garantiert, dass ein späteres Dickenwachstum keine Probleme an den Stehern machen kann. Erst im oberen Bereich darf der Blauregen sich selbst festhalten.

Die Erhaltung in den späteren Jahren: Die Blütenknospen entwickeln sich an Kurztrieben am ausgereiften, alten Holz. Das Schnittziel ist normalerweise eine reiche Blütenbildung und dazu braucht es möglichst viele Kurztriebe (also Seitentriebe). Diese werden in zwei Schritten eingekürzt.



Beim Sommerschnitt werden Triebe und Laub entfernt, damit sich viele Blütenknospen bilden

Im Sommer (rund zwei Monate nach der Blüte) werden alle Seitentriebe auf 30-50cm eingekürzt. Diese Arbeit lässt sich auch mit einer motorbetriebenen Heckenschere erledigen. Vom Sommerschnitt verschont bleiben Jungtriebe aus dem Stamm oder am Wurzelhals, die später zur Verjüngung der Pflanze benötigt werden könnten. Durch das Einkürzen der Seitentriebe wird die Blütenknospenbildung gefördert.



**Beim Winterschnitt werden die Seitentriebe auf 2-3 Knospen eingekürzt und alte, vergreiste Köpfe entfernt**

Der zweite Schnitt erfolgt im Nachwinter. Die im Sommer geschnittenen Kurztriebe werden noch einmal auf zwei bis drei Knospen eingekürzt. Zusätzlich können sehr alte, sich selbst abschnürende oder verletzte Triebe entfernt werden. Aus den eingekürzten Kurztrieben entwickeln sich ver-

dickte „Köpfe“ mit besonders vielen Blütentrauben. Zur Verjüngung können nach einigen Jahren diese alten Köpfe wieder herausgeschnitten werden.

Weißer oder rosa blühende Sorten sind häufig schwach wachsender. Die Sorte 'Prolific' von W. sinensis bildet sehr lange Blütentrauben, die Sorte 'Amethyst' duftet stark.

Übrigens

### Wenn der Blauregen nicht blüht:

- ❁ dann kann das am Standort (zu schattig, zu viel Stickstoff, zu wenig Humus) liegen
- ❁ oder er ist noch zu jung (vor allem bei aus Samen gezogenen Pflanzen dauert es einige Jahre bis zur Blüte)
- ❁ oder er wurde falsch geschnitten (die dicken Blütenknospen wurden entfernt)

In der Stadt Kitakyushu auf der japanischen Insel Kyushu befindet sich der Kawachi Fuji Garden mit zwei hundert Meter (!) langen Blauregen-Tunneln, die mit unterschiedlichen Sorten und Farben von Wisterien bewachsen sind. Ein Spektakel das ich leider noch nicht persönlich gesehen habe.

Helga Salchegger



## Bücher

Es gibt ein Buch mit hundert sechzig Seiten, herausgegeben vom Ulmer Verlag -20 Euro-, das sich mit der Schönheit von Blättern befasst. Ein faszinierendes Thema, wahrscheinlich einzig in der Gartenliteratur. Da werden über fünfzig Blattpflanzen porträtiert.

Die Blätter der Pflanzen in unserem Garten prägen dessen Gesamtbild, und viele geben ihm auch seinen besonderen Charakter. Seien sie riesig oder winzig, glatt oder behaart, mit unterschiedlichen Grüntönen, sogar farbig oder gefleckt, die Vielfalt der Blätter ist unüberschaubar.



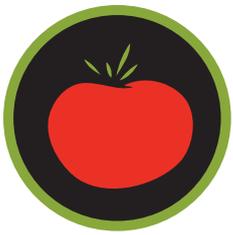
Das Buch trägt den Titel „Blattschönheiten“, mit Farbfotos und Zeichnungen, und ist von Robert Sulzberger und Tobias Mayerhofer. Die Autoren präsentieren die schönsten Arten und Sorten unter den Stauden, den Kräutern, den Gräsern: Dann auch, wie sie standortgerecht verwendet und geschickt kombiniert werden können.

Was leider im Buch fehlt: Das Laub von Bäumen. Das auch bemerkenswert wäre...

Wir warten auf die Folge.



# SAATEN



Um an gute **Saatsamen** zu gelangen, lässt man die schönste, kräftigste Pflanze im Beet, damit sie blühen kann. Einige Pflanzen sind zweijährig, wie z.B. Petersilie, das heißt, sie muss zwei Jahre im Beet bleiben.

Möchte man **Kraut** oder auch **Rüben** vermehren, kann man im Herbst die Pflanze aus der Erde nehmen, die Erde an den Wurzeln lassen, sie dunkel und trocken überwintern, im Frühling nach den Frösten wieder einpflanzen, angießen, und dann blühen lassen.

## Samen sammeln und aufbewahren

Mit der Zeit hat jede\*r Gärtner\*in ein eigenes System fürs Sammeln und Aufbewahren der Samen.

Zur meiner **Grundausrüstung** gehören Gartenschere, Zeitungspapier, Küchenpapier, Zettelchen, Stift, Etiketten und Gläser mit Schraubverschluss.

**Samen reifen am besten** an der Pflanze. Rieseln die Samenkörnchen jedoch gerne ohne meine Erlaubnis auf den Boden, wo sie dann meist unwiederbringlich verloren gehen, oder regnet es anhaltend, hole ich das Saatgut ein paar Tage vor dem Ausreifen ein, damit es an einer geschützten Stelle in Ruhe ausreifen kann. Direkte Sonne sollte vermieden werden, aber Wärme unterstützt die Reife. Lose Samen lasse ich auf Zeitungspapier oder Küchenpapier trocknen, größere Stängel binde ich zusammen und hänge sie auf oder lege sie ebenfalls auf Zeitungspapier. Beschriftete Zettel sorgen dafür, dass ich Samen und Sorten nicht durcheinanderbringe.

Sind die Samen gut getrocknet, werden sie **dunkel** (in einem Kasten) in Gläsern mit Schraubverschluss **aufbewahrt**. Etiketten geben den Inhalt, das Jahr und die Sorte an.

Getrocknete Samen leben zwar auf Sparflamme weiter, dabei verbrauchen sie jedoch Sauerstoff und eingelagerte Nährstoffe. Eine Keimprobe kann uns Aufschluss geben, wie viel Energie im Korn noch verbleibt. Dafür legen wir ungefähr zehn Samen auf feuchtes Küchenpapier in einen Behälter. Dann hüllen wir alles in einer Plastiktüte ein - oder, umweltfreundlicher, decken die befeuchteten Samen mit einer Glasscheibe zu. Bei einer Temperatur von 20 bis 25 Grad zeigen sich schon nach wenigen Tagen winzige grüne Spitzen. **Liegt die Keimrate zwischen 60% und 80 %, lohnt sich die Aussaat.**

**Bei Paradeisern** ist die Prozedur leicht aufwändiger; es gibt dazu zwei Methoden.

Man entfernt die Samen aus einer reifen Frucht mit einem kleinen Löffel.

Ich lasse sie dann auf Küchenpapier trocknen (die Samen kleben, wenn sie getrocknet sind, am Papier fest, so können sie nicht verloren gehen). Das trockene Papier falte ich, und beschrifte es, bewahre es dann im Dunkeln auf. Im zeitigen Frühling mache ich das Papier ordentlich nass, warte ein paar Stunden und löse dann die Samen mit einer Pinzette oder mit einer Messerspitze vom Papier. Sie kommen dann in die Erde, in Töpfchen.

Die zweite Methode sieht vor, dass die Samen sofort in ein Wasserglas kommen. Im Wasser soll das daran haftende Fruchtfleisch zwei, drei Tage lang verrotten – bis das Fruchtfleisch gärt. Darauf wäscht man die Samen in einem feinen Sieb gründlich ab und lässt sie einige Tage an der Luft trocknen. Dann bewahrt man sie dunkel in einem beschrifteten Glasbehälter auf.

**Erdäpfel** sollten zwar im Licht, jedoch im Schatten vorkeimen, bevor sie in die Erde kommen.

**Knoblauch** –in einzelnen Zehen- kann ab September-Oktober gepflanzt werden. Einige Sorten brauchen zwei bis drei Jahre, bis sie richtig ausgewachsen sind und dicke Knollen bilden.

Ich pflanze den neuen Knoblauch sobald ich den alten ernte- und zwar wenn das Laub gelb wird-, meist Ende Juni. Bisher hat das gut funktioniert.

Stecklinge erhalten wir vom **Basilikum**, von der **Minze**, vom **Rosmarin** und vom **Salbei**. Dabei können die Stecklinge im Wasser Wurzeln treiben, oder gleich in Erde.

**Schnittlauch** können wir entweder im Frühling oder im Herbst teilen, oder auch aus Samen ziehen.

**Petersilie** ist ein eigenwilliges Kraut. Wenn sie sich selbst aussät, sucht sie sich die optimalsten Plätze aus, wo sie wachsen will. Sät die Gärtnerin sie aus, wachsen die Pflänzchen nicht so kräftig und gesund heran, wie die, die allein ihren Platz gefunden haben.

**Paprika & Chili:** ihre Sorten vermischen sich gerne. Will man sie rein erhalten, sollen die Pflanzen nicht nahe beieinander stehen.

Für **Zucchini und Kürbisse** gilt dasselbe.

**Zierkürbisse** sollten aus diesem Grund weit entfernt vom Nutzgarten angebaut werden. Sie bastardieren gerne mit allen anderen Kürbisgewächsen, die dann ungenießbar werden.

**Bittere Zucchini oder Kürbisse sollten entsorgt werden, sie können Magenbeschwerden und Durchfall verursachen.**

# Hilfe, im trockenen Schatten wächst nichts!

Unter großen Bäumen - speziell bei immergrünen - gedeiht kein Rasen und auch keine anderen Pflanzen. Da braucht es Spezialisten, die mit diesen schwierigen Bedingungen zurechtkommen.

Zugegeben, wenn Wasser und Licht Mangelware sind, finden wir kaum noch Überlebenskünstler für diese Flächen. Der Regen wird von den immergrünen Baumkronen in die Traufen geleitet, der Boden ist stark durchwurzelt und damit die Konkurrenz hoch, Licht kommt spärlich und nur gebrochen bis zu den Pflanzen und im Sommer dominiert die Trockenheit.

Außerdem ist der Schatten nicht immer gleich: unter einem Balkon kommen kein einziger Lichtstrahl oder Wassertropfen hin, unter einer Birke erreichen Licht und Regen den Boden, weil der Baum einen sehr lockeren Habitus und kleine Blätter besitzt.

Ich gebe zu, direkt in der Baumscheibe wird man meist keine Erfolge erzielen, hier kann man nur Pflanzen etwas weiter wegsetzen, die dann mit ihren Ranken oberflächlich bis zum Baumstamm wachsen. Bei eingewachsenen, alten Bäumen ist es auch vertane Liebesmüh ein Pflanzloch auszuheben: Zu dicht ist der Boden durchwurzelt, zu viele Baumwurzeln würden verletzt.

Doch die Hoffnung stirbt zuletzt. Hier einige Pflanzenarten, die sich auf trockene und schattige Standorte mit hoher Wurzelkonkurrenz spezialisiert haben. Sie wachsen aber langsam und brauchen in den ersten Jahren Unterstützung, bis sie gut eingewurzelt sind. Gießen sie sie deshalb im ersten Standjahr und bringen sie eine flache Mulch- oder Humusschicht nach der Pflanzung aus, damit das Bodenwasser nicht so schnell verdunsten kann.

Name	Bild	Vorteile	Nachteile
<b>Schatten-Segge</b> ( <i>Carex umbrosa</i> )		Bilden immergrüne, niedrige Grasschopfe	Nicht auf kalkhaltigen Standorten
<b>Maiglöckchen</b> ( <i>Convallaria majalis</i> )		Breitet sich selbst durch Ausläufer aus	Stark giftig
<b>Wurmfarn</b> ( <i>Dryopteris filix-mas</i> )		Anspruchslos, schöner Austrieb, schöne Struktur	Kann schwache Nachbarn verdrängen
<b>Mandelwolfsmilch</b> ( <i>Euphorbia amygdaloides</i> )		Versamt sich, ohne dabei lästig zu werden	Giftig; mag keine Wintersonne (vertrocknet)
<b>Bergwald-Storachschnabel</b> ( <i>Geranium nodosum</i> )		Wächst auch im tiefen Schatten	Verträgt keine direkte Sonne
<b>Schnee-Marbel</b> ( <i>Luzula nivea</i> )		Wintergrün, versamt sich	Mag keinen Kalk
<b>Schildfarn</b> ( <i>Polystichum aculeatum</i> )		Wintergrün, sehr schöne Struktur	Am besten solitär verwenden, in der Anwuchsfase nicht zu trocken
<b>Immergrün</b> ( <i>Vinca sp.</i> )		Breitet sich durch oberirdische wurzelnde Triebe aus	Verträgt keine Wintersonne (Frosttrocknis)

Und wenn wirklich nichts wächst, könnte man immer noch auf einen Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*) zurückgreifen, allerdings eine sehr stachelige Angelegenheit. *Helga Salchegger*



# Einiges über Paradeiser, alias Tomaten

**Der Standort** sei sonnig, und wenn es möglich ist, auch vor Regen geschützt. Achtung! Im Gewächshaus oder bei Carports (offenen Garagen) mit Stegdoppelplatten am Dach: Der UV Filter der Dachplatten verhindert die Fruchtreife.

Paradeiserpflanzen sind wärmeliebend - **nicht vor den Eisheiligen** auspflanzen. Der Boden muss mindestens 16 Grad warm sein. Spät gepflanzte Tomaten überholen in der Regel früher gepflanzte: Kalte Nächte blockieren das Wachstum.

Der **Boden** sollte humos sein. Mit Kompost und Bio-Langzeitdünger anreichern. Volldünger sollte gleich viel Stickstoff, Phosphate und Kali enthalten. Die Pflanze soll bis zu den ersten Blättern eingegraben werden: der Stamm bildet auch Wurzeln. Immer mit Stroh oder Heu mulchen. Die Tomaten in eine tiefere Rille setzen, da so das Gießwasser die Wurzeln schnell erreichen kann.

Beim **Gießen** darauf achten, dass jede Pflanze ca. fünf Liter Wasser bekommt. Die Blätter dürfen dabei nicht nass werden. Nur gießen, wenn der Boden ungefähr drei Zentimeter trocken ist.

**Tagetes oder Buschbohnen** neben den Paradeisern säen: sie tragen zur Fruchtbarkeit bei, und verhindern mit ihrem Laub auch eventuellen Pilzbefall - Bohnenwurzeln bilden zudem Stickstoff, Tageteswurzeln halten Nematoden fern.

**Alte Sorten sind widerstandsfähiger als neuere Hybriden.**

Die unteren Blätter der Pflanzen, die dem Boden nahe sind, immer entfernen.

**Stab** gleichzeitig mit der Pflanze stecken. Er muss sehr stabil sein. Die gedrehten Eisenstäbe sollten mit einer Schnur an zwei Stäbe am Ende der Reihe gesichert werden: die Eisenstäbe fallen leicht um.

Der **Pflanzabstand** sollte mindestens 60 cm betragen-das Augenmaß trägt!

Beim Anbau in Kübeln, pro Pflanze mindestens zehn Liter Erde berechnen. Es gibt aber auch Sorten für kleinere Behälter und die weniger Erde brauchen.

Das **Ausgeizen** ist so eine Sache: um gesund zu bleiben, braucht die Pflanze viel Laub. Das Entfernen der Triebe verursacht Wunden im Stamm. Meine persönliche Meinung, und auch meine Erfahrung: nur jene Triebe weg-schneiden, die keine Blüten haben; die Triebe im oberen Teil kappen, wenn sich die ersten kleinen Früchte zeigen; Triebe nur entfernen, wenn die Pflanze zu sperrig auseinander wächst.

Aber wer nur einen Haupttrieb an der Pflanze belassen will, kann es natürlich tun. Wie Vieles beim Gärtnern, kann auch diese -oder eine andere- Praktik zu einer Glaubenssache werden.

**Alle Jahre Standort wechseln; die Kübel gut auswaschen und in der Sonne trocknen lassen.**

**Mangelscheinungen bei Paradeisern:**

**Triebe sind zu lang** und die Früchte reifen nicht: Es fehlt wahrscheinlich Licht

**Die Blätter sind zu hell:** es fehlt wahrscheinlich Dünger und Licht

Die Früchte haben einen **schwarzen Fleck am Frucht-Boden:** das ist Kalziummangel, hervorgerufen durch Wassermangel oder unregelmäßiges Gießen

Die Pflanzen kriegen **schwarze Stängel und welken** (Braunfäule): Zu viel Wasser, empfindliches Pflanz-oder Saatgut, zu viel Regen. Die Pflanzen sofort entsorgen.

**Pilzkrankheiten** werden auch vermieden, wenn gelbe, gefleckte und vertrocknete Blätter sofort entfernt werden. Eventuell ein Kupferpräparat spritzen.

## Obstbaumschnitt

Entgegen der althergebrachten Meinung, dass Obstbäume im Winter geschnitten werden sollten, hat die moderne Forschung jetzt entdeckt, dass es bei Obstbäumen - bei Bäumen im Allgemeinen - besser wäre, sie **während der Vegetationsperiode zu schneiden:** Weil der Baum die Wunden schneller heilen kann, weil das Wachstum der lästigen Wasser-Schösslinge entfällt.

**Kirschen, Marillen, Zwetschgenbäume :** Bei diesen wussten wir bereits, dass es besser ist, sie nach der Ernte zu schneiden.

**Rosen** kann man ebenfalls im Sommer schneiden.



# Einjährige blütenreiche Kletterer

Es gibt blühende Pflanzen unter den Kletterern, die für Balkone und Terrassen wie geschaffen sind. Die meisten dieser Schönheiten stammen aus (sub-)tropischen Ländern, aus Mexiko, Südamerika und Südafrika.



Sie wachsen verblüffend schnell, blühen monatelang und bis zu den ersten Frösten. Es lohnt sich, einen Versuch zu starten.

Die meisten brauchen hohe Kletterhilfen, können zwei, drei Meter hochklettern.

Sie brauchen alle einen vollsonnigen Platz, ein großes Gefäß mit nährstoffreicher Erde, und alle zehn bis fünfzehn Tage eine leichte Düngung. Regelmäßiges Gießen ist für ihr Gedeihen natürlich Voraussetzung.

Wir können sie im März aussäen, und die Pflänzchen vor Kälte bis Mitte Mai schützen; wir können sie auch in den Gärtnereien kaufen. Ab Mitte Mai dürfen sie in Freie.

Einige unter ihnen wären mehrjährige Pflanzen, bei uns werden sie meist wie Einjährige behandelt. Im Herbst könnten wir versuchen, sie zurückzuschneiden und frostfrei zu überwintern: An einem kühlen Stellplatz, wo die Temperatur 10° nicht übersteigt.



## Auf einen Blick



### Schwarzäugige Susanne

(*Thunbergia alata*): die schönsten Sorten dieser Pflanze sind die mit dottergelben Blüten und dem fast schwarzen Mittelpunkt- dem „Auge“. Aber es gibt davon mehrere Farbschattierungen, auch variiert die Wuchsfreudigkeit, sie klettern von zwei Metern bis vier Metern.



### Kaiserwinde

oder Blaue Prunkwinde (*Ipomea tricolor*): perfekter Kletterer um einen hässlichen Maschendrahtzaun zu verbergen, schnellwüchsig, braucht aber viel Wasser, wenn die Temperaturen tropisch werden. Auch da gibt es verschiedene Farbvarianten, die blaue bleibt aber die schönste, sie ist so tiefblau wie ein klarer Sommerhimmel.

Die Samen können für das nächste Jahr gesammelt werden, wenn die Pflanze keine F1- Hybride war.



### Sternwinde

(*Ipomea lobata*) finden wir eher selten im Handel. Sie hat einen raschen Wuchs, ist dicht belaubt und kann fünf Meter hochklettern. Ihre Röhrenblüten haben ein Farbenspiel von orange bis rot.



### Glockenrebe

(*Cobaea scandens*): Klettert bis sechs Meter, hat blauviolette Blüten und ist dicht belaubt.



### Kapuzinerkresse

(*Tropaeolum*): Gibt es in vielen Varietäten, braucht ein großes Gefäß, Wasser, und monatliche Düngergaben, um zu einer Schönheit auszuwachsen.



### Duft-Wicke

(*Lathyrus odoratus*): Ein relativ kleinwüchsiger Ranker. Die Samen sollten eine Nacht vor dem Aussäen im Wasser eingeweicht werden. Es gibt viele Varietäten, die besten sind aber die duftenden Sorten.



### Feuerbohnen

(*Phaseolus coccineus*) gedeihen bei uns nur in höheren Lagen, da sie die brütende Hitze nicht vertragen.



## Was im August zu tun ist



Lavendel **zurückschneiden**, damit der Kleinstrauch kompakt bleibt. Dabei soll nicht zu weit in den belaubten Bereich hinein geschnitten werden, denn Lavendel regeneriert nicht gut. Triebe sollten ungefähr um die Hälfte eingekürzt werden.

Stark wüchsige Hecken in **Form schneiden**; Hecken sollten stets in Trapezform geschnitten werden: am Boden müssen sie breiter als oben sein, damit sie an der Basis nicht verkahlen.

Ende August ist **Pflanzzeit** für Schneeglöckchen, Kaiserkrone, Madonnenlilien, Herbst-Krokus und Herbstzeitlose.

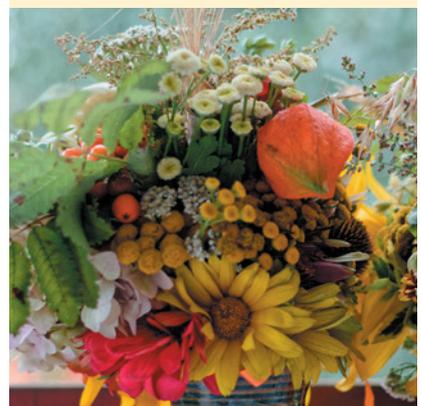
Bei allen **Topfpflanzen** sollte ab Mitte August keinen Dünger mehr verabreicht werden, damit die Stängel und Zweige verholzen, und sich so auf den Winter vorbereiten können.

**Buchs** eventuell nur bei Regenwetter leicht zurückstutzen, sonst verbrennen die Blätter und werden braun. Er sollte im Herbst oder im März geschnitten werden.

Ständig sollte der Buchs auf Buchsbaumzünslerläusen untersucht werden. Bei Befall sofort *Bacillus thuringiensis* (var. *Kurstaki*) tief im Inneren der Pflanze, zwischen den Zweigen spritzen. Die Spritzung soll drei Mal im Abstand von drei Tagen wiederholt werden.

## Frauendreißiger und Kleinfrauentag

Alljährlich wird zu Mariä Himmelfahrt, am 15. August, ein alter Brauch gefeiert. Heilkräuter und Blumen werden zu Sträußen gebunden, bei der Messfeier geweiht und finden anschließend zu Hause im Herrgottswinkel ihren Platz. Ursprünglich sollten im Kräuterbuschen sieben Kräuter sein, aber man kennt auch den 9er, 12er und weitere. Um die Königskerze herum, die sogenannte Wetterkerze, werden andere Kräuter gebunden, z.B. Johanniskraut, Schafgarbe, Baldrian, Arnika, Kamille, Wermut und Tausendgüldenkraut. Früher nahm man nur wildwachsende Kräuter, heute nimmt man auch Gartenkräuter und Blumen.



Mariä Himmelfahrt am 15. August wird als „Großer Frauentag“ bezeichnet und Mariä Geburt am 8. September als „Kleiner Frauentag“. Die Zeit zwischen diesen beiden Festen nennt sich die Zeit der „Frauendreißiger“. Da die Zeitspanne aber weniger als 30 Tage umfasst, werden acht Tage nach dem „Kleinen Frauentag“ dazugezählt. Die Frauendreißiger enden somit am 15. September, dem „Gedächtnis der Schmerzen Mariens“.

Es ist die wichtigste Kräutersammelzeit des Jahres, da in diesem Monat die Kräuter voller Magie sind, welche sich durch die Segnung noch weiter verstärkt: Bei Gewitter wird ein Teil davon verräuchert, für das Eheglück legen die Vermählten ein Stück unters Kopfkissen und ein Kräuterbüschel auf dem Dachboden schützt vor dunklen Mächten.

In diese Zeit vom Frauendreißiger fallen auch weitere wichtige Mariengedenktage wie das Fest Mariä Königin am 22. August und das Fest Mariä Namen am 12. September.

Text: Brauchtumskalender der Bäuerinnen-  
Lebendige Bräuche in Südtirol,  
Jutta Tappeiner & Hans Griebmair, Athesia Verlag

# Die Hortensienwollschildlaus

Seit zwei Jahren zeigen sich auf meinen mehr als 20 Jahre alten Hortensien über und über weiße, wollige, bis zu 1 cm großen Flecken. Diese befinden sich meist im Inneren und/oder auf den Blattunterseiten der Pflanzen. Stark befallene Blätter fallen ab, die Hortensien werden kahl.

Schuld ist die aus Ostasien eingeschleppte Hortensienwollschildlaus (*Eupulvinaria hydrangeae*; Synonym: *Pulvinaria hydrangeae*), die neben Hortensien/Hydrangea auch Ahorn/Acer, Hartriegel/Cornus, Eiben/Taxus, Kirschen/Prunus oder Linden/Tilia heimsucht.



**Befallener Berg-Ahorn**  
(Foto Walter Obermayer)

Die nur 3-4mm großen Weibchen der Hortensienwollschildlaus bilden im Frühling einen weißwolligen Eisack, darin befinden sich hunderte Eier.



**Hortensienwollschildläuse besitzen oft ein braunes Kopfschild, man findet sie auf der Blattunterseite der befallenen Pflanzen oder im Inneren auf den Trieben**

Nach der Eiablage sterben die Weibchen ab und die neue Generation schlüpft meist ab Juni des Jahres. Es sind nur 1 mm große, grün bis gelblich-braun gefärbte, sehr unscheinbare Larven, die sich auf der Pflanze ausbreiten und an den Blättern saugen (Blattadern kontrollieren!). Da es sich um Phloemsauger handelt (Pflanzen-sauger, die das Phloem anzapfen, um an Zucker kommen), kommt es oft auch zu Honigtaubildung oder zur Ansiedlung von Rußtaupilzen. Geschädigte Blätter werden geschwächt, es kann sogar vorzeitiger Laubfall auftreten.

Die Larven überwintern auf den Trieben der Gehölze und bilden als adulte Weibchen im nächsten Frühling wieder eine neue Generation.



**Die Larven sind fast unsichtbar**

## Wie kann man sich gegen die Hortensienwollschildlaus wehren?

Man kann mit viel Geduld die wolligen Eigelege mechanisch zerstören (mit den Fingern zerquetschen oder abstreifen). Dies ist zu Beginn eines Befalls möglich, wenn es sich um wenige Exemplare handelt. Bei stärkerem Befall funktioniert eine Spritzung mit Weißöl, Rapsöl oder Paraffinölpräparaten ab dem Spätwinter mit einer zweifachen Wiederholung der Spritzung alle 10-14 Tage. Deshalb sollten wir nächsten Winter daran denken, die befallenen Pflanzen bereits bei den ersten Frühlingsanzeichen zu behandeln, bevor die große Vermehrung startet.

Noch intelligenter ist der Einsatz von Marienkäferlarven, die gerne Wollschildläuse fressen und uns als Nütz-



**Eine Marienkäferlarve vertilgt das Eigelege der Hortensienwollschildlaus**  
(Foto Thomas Lohrer)

linge zur Seite stehen. Deshalb daran denken: Insektizide sind auch für diese nützlichen Tiere tödlich und wenn wir sie dann brauchen würden, sind sie ausgerottet. Ein naturnaher Garten bietet auch den Marienkäfern Platz. Sie lieben zum Beispiel Löwenzahn, Schnittlauch, Fenchel, Kümmel, Ringelblumen, Dill oder Klatschmohn als Futterpflanzen. Als Winterquartier (sie überwintern als erwachsene Käfer, meist in Gruppen) brauchen Marienkäfer locker liegende, große Steine, Totholzhaufen, Rinde oder Laub, manchmal überwintern sie auch in Moos oder im Gras.



## Marienkäferlarven sind wichtige Nützlinge gegen Blattläuse, Schildläuse und Spinnmilben

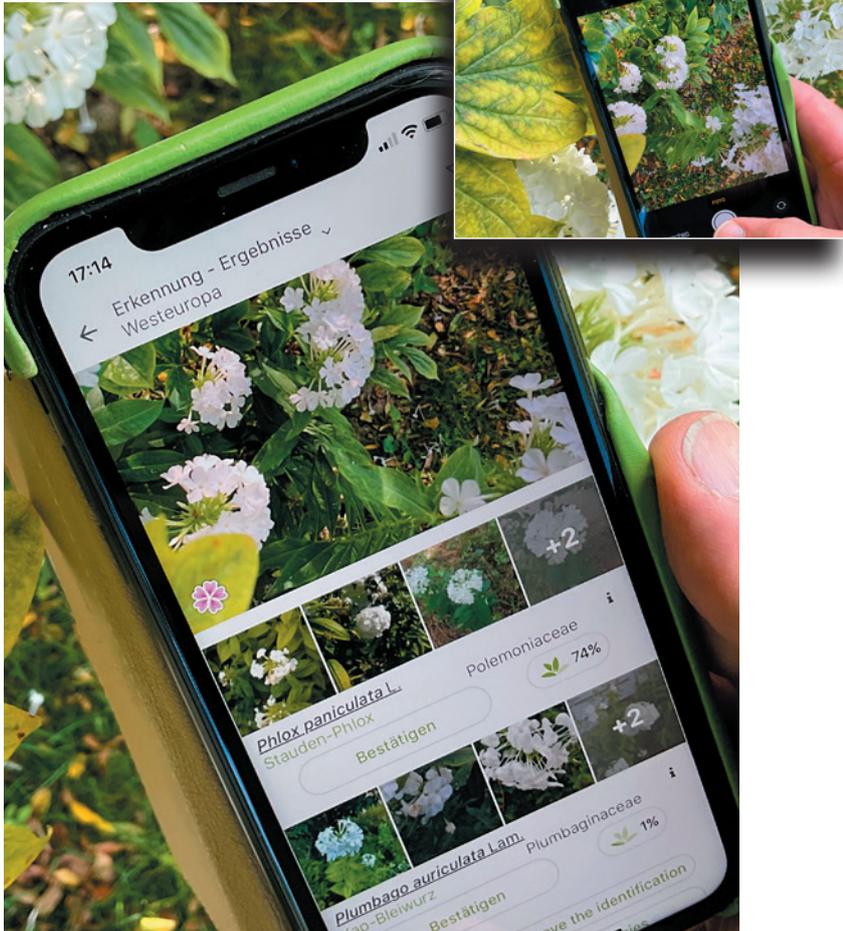
Schildläuse sind generell Schwächeparasiten, deshalb sollte man überprüfen, ob der Standort für die Pflanzen optimal ist oder ob sie durch andere Vorkommnisse (falscher Schnitt, fehlende Nährstoffe usw.) geschwächt wurden.

Ist es aufgefallen, dass in diesem Artikel nie von den Männchen der Hortensienwollschildlaus die Rede war? Der Grund ist, dass sich diese Schädlinge vor allem durch Parthenogenese fortpflanzen!

Helga Salchegger

# Moden

## Bestimmungs-Apps



Wer Facebook frequentiert, weiß, dass es Apps gibt, wo Gärtner\*innen Teile ihres Gartens ins Internet stellen. Und wer diese Fotos anschaut, staunt manchmal, weil die Besitzer des Gartens oft nicht wissen, wie ihre Lieblingspflanze heißt, oder Fantasienamen angeben. Andere tarnen ihre Unkenntnis als Rätsel und stellen es so den Lesern vor. Manchmal gibt es auch unterschiedliche Meinungen zur selben Pflanze; und leider spottet oft ein Mit-Leser über Rechtschreib- oder Bestimmungsfehler.

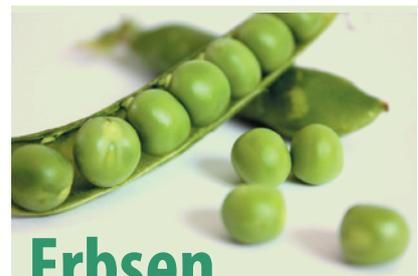
In den Kommentaren wird oft auf verschiedene, tolle Bestimmungs-Apps hingewiesen.

Zu den Bestimmungs-Apps: Ich habe bisher keine verlässliche unter den vier oder fünf gefunden, die ich geladen (und auch bald gelöscht) habe. Das hängt sicher von meinem Misstrauen ab, einem Telefon zu vertrau-

en, das Fotos erzeugen kann, und hinterher auch Angaben produziert, mit denen ich partout nicht einverstanden bin.

Meine persönliche Suche beschränkt sich wie seit eh und je auf das Blättern im „Handwörterbuch der Pflanzennamen“ von Robert Zander – die alte Ausgabe liefert verlässliche Mitteilungen, sowie die Regeln zur richtigen Aussprache. Habe ich Bilder, nehme ich den Schmeil-Fitschen oder den Rothmalher her, verlässliche Begleiter von Leuten, die wissen wollen, wie eine Pflanze heißt, woher sie stammt, und wie sie behandelt werden möchte.

Die Schnappschüsse des Handys von unbekanntem Pflanzen können jedoch die Erinnerung auffrischen und die Suche erleichtern, letztendlich vielleicht auch zu einem befriedigenden Ergebnis führen.



# Erbsen

Die Erbse gehört zu den ältesten Kulturpflanzen Mitteleuropas, Funde reichen bis in die Steinzeit zurück. Sie sind reich an Kohlenhydraten und pflanzlichen Eiweißen, sie enthalten Zucker und sind nicht nur bei Kindern beliebt. Die Sorten sind Schalerbsen, Mark- und Zuckererbsen.

Die Aussaat erfolgt entweder im Herbst, die Pflanzen überwintern dann im Beet unter einer leichten Multschicht. Diese kann aus Laub oder Stroh sein. Aber die übliche Sätzeit ist der März, sobald der Boden aufgeapert ist (= nicht mehr gefroren). Zuckererbsen, bei denen wir auch die Hülsen essen, säen wir besser ab Mitte April, weil sie wärmeliebender sind.

Die Samen können wir am Abend vorher einweichen; die Saattiefe beträgt etwa fünf Zentimeter; der Reihenabstand sei ungefähr fünfzehn Zentimeter. Sind sie eine niedrige Sorte, können wir sie zweireihig säen, hohe Sorten besser einreihig. Klettermöglichkeiten vorbereiten und gleich nach dem Sprießen anbringen. Die übliche Kletterhilfe ist ein weiter Maschendraht oder eine aus Plastik. Für niedere Sorten genügen verzweigte Äste von Sträuchern.

Erbsen haben geringen Nährstoffbedarf; ist zu viel Stickstoff im Boden, werden sie von Läusen befallen oder kriegen andere Krankheiten. Während der Blüte sollten sie eifriger gegossen werden, sonst nur bei Trockenheit (bei zwei, drei Zentimeter trockenem Erdboden). Frühe Sorten ernten wir nach ca. dreißig Tagen, gewöhnlich drei Wochen nach der Blüte.